

HAG-Schüler lösen imaginären Kriminalfall

Spurensuche im Labor

Mittels DNA-Spuren einen Straftäter überführen – heutzutage ist das für Ermittler ein übliches Verfahren. Einen Eindruck davon, wie das funktioniert bekamen jetzt Schüler des Hannah-Arendt-Gymnasiums in einem Labor der Uni Osnabrück.

Wer war's? Person Nummer zwei? Oder doch die Sechs? Sieben Verdächtige haben DNA-Spuren an einem Tatort zurückgelassen. Zu klären hatten die Frage nach dem Schuldigen jetzt Schüler des Leistungskurses Biologie Q1 des Hannah-Arendt-Gymnasiums. Sie waren zu Gast im Genetik-Labor „Science@ school“ der [Universität Osnabrück](#).

Unter Anleitung von Uni-Dozent Dr. [Knut Jahreis](#) konnten die Jugendlichen mit modernsten Methoden an der Aufklärung „ihres Falls“ arbeiten, der natürlich nur ein imaginärer war. Ziel der Forschungseinrichtung ist es, Schülern das praktisch zu vermitteln, was aus Kostengründen an den Schulen nur theoretisch gelehrt werden kann, heißt es in einer Pressemitteilung des [HAG](#). Wissenschaftler Jahreis fügte noch Grundsätzliches hinzu: „Biologie ist einfach toll. Das Fach hat derzeit mehr Wissenszuwachs als alle anderen Naturwissenschaften zusammen.“

Was die 16 Jugendlichen in dem Labor als Aufgabe erwartete, hört sich hoch kompliziert an: Es ging um eine Polymerase-Kettenreaktion samt Gelelektrophorese! Ersteres ist eine Methode, um die Erbsubstanz DNS zu vervielfältigen, das Zweite ein Verfahren, mit dem man Moleküle voneinander trennen und sichtbar machen kann. Ziel war es, den Straftäter anhand einer DNA-Probe zu überführen.

„Unsere jahrelange Zusammenarbeit mit der Uni Osnabrück, insbesondere mit dem Programm ‚Science@school‘ bereichert die Oberstufe enorm. Denn unsere Schülerinnen und Schüler sind nach Anleitung durchaus in der Lage, diese Versuche selbstständig genau so durchzuführen wie es in Fernsehkrimis zu sehen ist“, lobte Lehrer Florian Hölzl die Gymnasiasten.

Obwohl es um eine scheinbar ernste Sache ging, kam der Spaß nicht zu kurz. Es gab nämlich ein kleines Abkommen: Wenn ein Schüler beim Pipettieren einen Fehler machte, musste dieser einen Kuchen backen. Wenn keiner einen Fehler machte, musste der Lehrer einen Kuchen backen. Am Ende sollte es schließlich zwei geben.

Und der Täter? Er wurde selbstverständlich gefunden, es war die Sechs.